

50 Jahre Arbeitskreis Musik in der Jugend

Im November 1997 bestand der Arbeitskreis Musik in der Jugend seit 50 Jahren - eine kurze Zeit, wenn man sie mit dem Bestehen anderer Musikverbände vergleicht, eine lange Zeit, wenn man die bewegten Jahre seit 1947 betrachtet.

Der Artikel „25 Jahre Arbeitskreis für Musik in der Jugend“, den der im Jahr 1972 amtierende Bundesvorsitzende Eike Funck schrieb, ist diesem Artikel vorangestellt. Es wäre verlockend, dort einfach anzusetzen und jetzt nur noch einen Überblick über die zweiten 25 Jahre zu geben. Aber so einfach geht es nicht. Manche Entwicklungen der letzten Jahre lassen sich nur durch Rückgriffe, Anknüpfungen oder auch Neubewertungen erklären.

Rückblickend fällt auf, daß die ersten 25 Jahre des Arbeitskreis Musik in der Jugend durch sehr viel mehr Bewegung in der Organisationsstruktur charakterisiert sind als die zweiten 25 Jahre. Fritz Jöde, von dem die Initiative zur Gründung ausgegangen war, hatte ursprünglich nicht an die Errichtung einer Verbandsstruktur gedacht. In seinem „Aufruf an die Freunde“ Ende 1946 hatte er geschrieben: „Muß ich am Ende noch erklären, daß hinter diesem Aufruf nicht die Absicht der Gründung einer Musik-Organisation oder Musik-Konfession steht?..... - Es ist lediglich ein Zusammenkommen von Freunden des gleichen und verwandten Dienstes zum Zweck gegenseitiger Hilfe geplant“¹. Doch es kam anders: schon ein Jahr später, am 10. November 1947, wurde die „MUSIKANTENGILDE, Bund deutscher Sing- und Spielkreise“ in Hamburg gegründet. Ein Ziel des neuen Verbandes sollte es nach Aussage Jödes sein, „daß wir das, was uns 1933 aus den Händen gerissen wurde, weiterführen“².

Aber es erwies sich bald als unmöglich, 14 Jahre virulenter deutscher Geschichte auszublenden. Die jungen Menschen, die nun ein neues, friedliches, demokratisches Deutschland aufbauen wollten, blickten vorwärts und nicht zurück. Sie erkannten, daß die Jugendverbände der Jahre vor 1933, auch die kulturellen Jugendverbände, nicht nur die Begeisterung in der Jugend für die Ideen des Nationalsozialismus nicht hatten verhindern können, sondern daß sie teilweise sogar deren Wegbereiter gewesen waren. Die Abkehr vom Lied“gut“ der Nationalsozialisten (das diese teilweise aus dem Liedgut der Jugendbewegung usurpiert hatten) und die Suche nach Anschluß an das Musikleben, das sich während der Zeit des Nationalsozialismus außerhalb Deutschlands weiterentwickelt hatte, führte zur Beschäftigung mit den Liedern der Völker, mit dem europäischen Erbe an Chorliteratur und vor allem mit neuer, „junger“ Musik, mit der Musik junger Komponisten und solcher Komponisten, die jahrelang als „entartet“ diffamiert gewesen waren. So war es nur folgerichtig, daß der Verband sich bereits 1952/53 in „Arbeitskreis Junge Musik (Musikantengilde e.V.) umbenannte. Von dem Zusatz „Musikantengilde e.V.“ mochte man sich noch nicht gleich trennen, doch zwei Jahre später fiel er dann weg. Der Namenswechsel sollte deutlich machen, daß der künstlerische Anspruch der im Verband vereinten Chöre weit über ein jugendbewegtes Musikantentum hinausging, und daß sie sich einer Musik verpflichtet fühlten, die - aus welcher Epoche auch immer stammend - dem Gefühl des Aufbruchs, des Jungseins und der Teilhabe an der Zukunft entsprach.

Doch der Begriff der „jungen Musik“ erwies sich nach einigen Jahren als zu diffus, um den Verband wirklich zu charakterisieren, zumal inzwischen auch eine Aufgabenerweiterung stattgefunden hatte: der AMJ war nicht mehr nur Chorverband, der auch einige Chorwochen und Chorleiterfortbildungskurse veranstaltete, sondern er hatte seine Tätigkeit um ein reiches Kursangebot aus allen Bereichen der Musik für Kinder und Jugendliche, aber auch für musikpädagogisch tätige Erwachsene erweitert. Daher erfolgte 1968 die Umbenennung in

„Arbeitskreis für Musik in der Jugend“. Dieser dritte Name innerhalb von 21 Jahren blieb dann über das 25jährige Jubiläum hinaus erhalten. Erst 1982 wurde das „für“ aus dem Namen herausgenommen - ausgelöst durch die Ansprache des damaligen Präsidenten des Deutschen Musikrats, Prof. Dr. Richard Jakoby, der in seiner Ansprache auf der Trauerfeier für Willi Träder im November 1981 irrtümlich immer vom „Arbeitskreis Musik in der Jugend“ sprach und damit überzeugte. Mit dieser kleinen Änderung ist der Name nunmehr seit fast 30 Jahren erhalten geblieben - durchaus bemerkenswert, wenn man bedenkt, daß sich sehr viele Verbände in den letzten Jahren umbenannt haben, um neue, moderne Zielsetzungen auch im Namen sichtbar zu machen.

Auch die Entwicklung des Vorstandsgremiums spiegelt die Suche nach der angemessenen Struktur wider. In der Gründungsversammlung wurde Fritz Jöde zum Vorsitzenden gewählt, ihm zur Seite standen zunächst nur zwei weitere Vorstandsmitglieder, ein „Bundesgeschäftsführer“ und ein „Bundesschatzmeister“. Nach zwei Jahren wurde der Vorstand um zwei Beisitzer erweitert. Im November 1954 legte Fritz Jöde den Vorsitz nieder, und als Nachfolger wählte man drei gleichberechtigte Vorsitzende, „da die Aufgaben komplexer geworden sind“³: Herbert Saß, Wilhelm Twittenhoff und Gottfried Wolters, dazu wieder zwei Beisitzer. In diesem Vorstand ist die Funktion des Bundesgeschäftsführers erstmalig nicht mehr einem Vorstandsmitglied zugeordnet. Es ist zu vermuten, daß ab dieser Zeit Anni Backers als erste Angestellte des Vereins stundenweise die Korrespondenz und allgemeine Büroarbeiten erledigte.

Im Januar 1959 wurden erneut drei gleichberechtigte Vorsitzende gewählt, dieses Mal Herbert Langhans, Herbert Saß und Willi Träder, dazu nun sechs Beisitzer, darunter mit der 25jährigen Lore Auerbach zum ersten Mal eine Vertreterin der Nachkriegsjugend und eine Frau. Wilhelm Twittenhoff war inzwischen Vorsitzender des 1957 gegründeten Verbands deutscher Musikschulen, und Gottfried Wolters arbeitete vorrangig an der Vorbereitung des für August 1961 geplanten Chorfestivals EUROPA CANTAT in Passau. Beide hatten daher darum gebeten, von Vorstandspflichten im AJM entbunden zu werden. Im Oktober 1959 wurde Gerda Kobis, eine frühere Mitarbeiterin von Fritz Jöde und Gottfried Wolters, als erste hauptamtliche und vollbeschäftigte Geschäftsführerin des Verbands eingestellt. Es ist erstaunlich, daß es möglich war, während der Aufbauphase des Verbands 12 Jahre lang ohne hauptamtliche Geschäftsführung auszukommen!

Aber die Struktur der Troika hatte sich - ähnlich wie der gleiche Versuch mehr als 30 Jahre später in der deutschen Politik - letztlich nicht bewährt, und so kehrte der AJM im November 1964 zur traditionellen Vorstandskonstellation zurück: Gottfried Wolters wurde Vorsitzender, es gab erstmalig die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden (Herbert Saß), und nun 9 Beisitzer. Im November 1967 wurde Gottfried Wolters im Amt des Vorsitzenden bestätigt, Heinz Kanngießer wurde stellvertretender Vorsitzender und der Beirat auf 7 Mitglieder reduziert. Nur ein Jahr später wurde das Amt eines zweiten stellvertretenden Vorsitzenden eingerichtet und mit Eike Funck besetzt. Im Oktober 1970 gab Gottfried Wolters wegen Arbeitsüberlastung das Amt des Vorsitzenden ab. Sein Nachfolger wurde Eike Funck, hinzu kamen zwei Stellvertreter und nun wieder 9 Beisitzer. Auffällig sind nicht nur die immer wieder wechselnde Größe des Vorstands, sondern auch die sehr unterschiedlich langen Amtsperioden der Vorstände, wohl ein Zeichen für die Suche nach der praktikabelsten Form der Vorstandsarbeit.

Im September 1976 übernahm Paul Wehrle den Vorsitz, zu den beiden Stellvertretern kamen 14 (!) Beisitzer. Im September 1979 erfolgte die Wiederwahl von Paul Wehrle, und zu den zwei Stellvertretern kamen nun noch zwei Beisitzer! Allerdings wurde dafür nun der Beirat,

der bisher mehr oder weniger nur eine dekorative Funktion gehabt hatte, mit mehr Gewicht versehen. Ihm gehören die Vorsitzenden der Landes- und Regionalverbände und fünf vom Vorstand berufene Fachleute an. Seit September 1982 hat der AMJ eine unveränderte Vorstandsstruktur: einen Vorsitzenden, zwei Stellvertreter und 7 Beisitzer, dazu der Beirat. Auch im Vorsitz selbst herrscht Kontinuität: Paul Wehrle hatte das Amt von 1976 bis 1988, also 12 Jahre lang, inne, Lore Auerbach ist seit 1988 Vorsitzende, im Jubiläumsjahr also bereits seit 9 Jahren im Amt.

Der eigentliche Einschnitt in der 50jährigen Geschichte des AMJ war nicht 1972, das Jahr des 25jährigen Jubiläums, sondern die Zeit zwischen September 1976 und Mai 1978. Mit Paul Wehrles Wahl zum ersten Vorsitzenden im September 1976 wurde dieses Amt erstmals in der Geschichte des AMJ nicht mehr von einem Hamburger bekleidet - selbst in den beiden Troiken hatten zwei bzw. ein Hamburger amtiert. Alle Mitglieder der engeren Vorstände hatten nördlich der Linie Bonn-Hannover-Hamburg gelebt. Auch die Geschäftsstelle hatte sich immer in Hamburg befunden, zunächst ehrenamtlich, dann in einem telearbeitsverhältnis geführt, zuletzt in den Händen von Gerda Kobis, die ohne weitere Mitarbeiter während 19 Jahren die ganze Last der Arbeit alleine getragen hatte. Obwohl es Beisitzer und „Regionalvertreter“ aus Süddeutschland gegeben hatte, war der AMJ bisher doch eindeutig norddeutsch geprägt gewesen.

Fritz Jöde war nicht nur ein bedeutender Musikerzieher gewesen, sondern auch ein kulturpolitisch denkender und handelnder Mensch. Seine Nachfolger waren zumeist herausragende Musiker: Gottfried Wolters und Willi Träder als für ihre Zeit stil- und schulebildende Chorleiter, Herbert Langhans als Exponent der Interdisziplinarität von Musik, Spiel und Tanz, Eike Funck als Chorleiter und konzertierender Instrumentalsolist. Wilhelm Twittenhoff war vorrangig Musikpädagoge, und Herbert Saß, nach wenigen Jahren im Schuldienst langjähriger Generalsekretär des Deutschen Musikrats, war Verbandspolitiker. Mit Paul Wehrle und später mit Lore Auerbach haben nun seit über 20 Jahren zwei Persönlichkeiten den Vorsitz inne, die bundesweit als ausgewiesene Kulturpolitiker gelten und dies mit einer gründlichen musikalischen Ausbildung und einer vielseitigen musikalischen Praxis verbinden.

Die Frage nach der Zukunft und damit verbunden nach dem Selbstverständnis des AMJ spielte erst in den zweiten 25 Jahren des Bestehens des AMJ eine Rolle. Das überrascht, denn der Verband hatte Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre eine Reihe harter Auseinandersetzungen zu bestehen. Für die Mitgliederversammlung des AMJ am 2.8.1975 in Niederaltich wurde Lore Auerbach beauftragt, ein Diskussionsreferat über „Das Selbstverständnis des AMJ“ zu halten. Sie führte u.a. aus: „Für die derzeitige Situation des AMJ ist vor allem die Entwicklung seit etwa 1955 wesentlich. Mit der Kritik von Adorno und seiner Nachfolger an der fachlichen Qualität, an der sozialpsychologischen Legitimation und an der textinhaltlichen Fragwürdigkeit der innerhalb der Jugendmusikbewegung gepflegten Musizierinhalte und Musizierformen begann für den damaligen AJM (und verwandte Organisationen) eine Phase der Verunsicherung von außen (statt der Reflexion von innen), die zur Folge eine Rundumverteidigung hatte, statt einer gewachsenen Neuorientierung, wie sie wünschenswert gewesen wäre“⁴. Der Vortrag und seine anschließende Veröffentlichung in den „Intervallen“ brachte Anerkennung, aber leider nicht die erhoffte inhaltliche Diskussion.

Eine zweite Auseinandersetzung betraf einige Vorstandsmitglieder und exponierte Chorleiter, denen ihre Tätigkeiten während der Zeit des Nationalsozialismus zum Vorwurf gemacht wurde. Dies geschah vor allem in Form von Briefen von Nichtmitgliedern an den Vorstand. Daraus entwickelte sich manch quälender Briefwechsel, in dem es zwar möglich war, die

Anwürfe zu entkräften, nicht aber, die Briefeschreiber zu überzeugen. Vor allem aber sorgten die Angriffe für Verärgerung und Verunsicherung bei den Betroffenen, die teilweise sogar erwogen, sich aus der Arbeit zurückzuziehen.

Die Auseinandersetzungen der „68er“ mit ihrer Elterngeneration ging hingegen am AMJ erstaunlicherweise weitgehend vorbei, wie auch der politische Aufbruch 1972. Die „Intervalle“ beschäftigen sich in dieser Zeit in ihren Hauptartikeln mit Orchideenthemen wie: „Das Zeitmaß bei der musikalischen Interpretation alter Tanzformen“ (Hefte 2 und 3/1969), „Gruppenimprovisation mit Grundschulkindern“ (4/1969), „Irrationale Rhythmen und Chorgesang“ (2/1970), „Neue Chormusik“ (2/1971), „Einführung in das Singen des ‘Gregorianischen Chorals’“ (4-5/1971), „Kriterien Neuer Musik“ (6/1971), „Das Werk Heinrich Schützens im Überblick“ (6/1972), „Das Archiv der Jugendmusikbewegung (e.V.)“ (1-2/1973) oder „Zur Neuauflage von vier Klavierkonzerten W.A. Mozarts als Kammerkonzert oder als Klavierquintett“ (4/1973).

Das 25jährige Bestehen wurde 1972 nicht gefeiert. Die Protokolle der Vorstandssitzungen der Jahre 1971 und 1972 zeigen, daß es nicht einmal eine Diskussion zu diesem Thema gegeben hat - es war offensichtlich keines. Viele Neu- und Wiedergründungen von Jugendorganisationen nach dem 2. Weltkrieg hatten die ersten Jahre nicht überdauert, das Erreichen dieses Jubiläums wäre also eine Feier, eine Veranstaltung durchaus Wert gewesen. Aber die stille, solide Arbeit wurde für wichtiger gehalten⁵. Vielleicht scheute man auch wegen der Verunsicherungen in den zurückliegenden 15 Jahren und wegen der aktuellen politischen Diskussionen das Rampenlicht? Vielleicht schlossen auch die immerwiederkehrenden finanziellen Probleme jegliche Sonderveranstaltung aus? Einzig der Artikel von Eike Funck: „25 Jahre Arbeitskreis Musik in der Jugend“ (Intervalle 4-5/72) rückte das Jubiläum in den Blick wenigstens der Mitglieder. Das hierzu gewählte Titelbild zeigt aber nichts aus der Fülle der vorhandenen Photos von Aktivitäten des Verbandes, sondern den Blick vom Pipinturm des Schlosses Schwanberg - der Blick geht am Turm vorbei hoch über eine weite Felderlandschaft, Besiedlung ist allenfalls zu ahnen. Es ist ein Bild beschaulicher Ruhe! Schloß Schwanberg war zwar Ort der Mitgliederversammlung im Jubiläumsjahr, aber die Wahl dieses Bildes bleibt dennoch erstaunlich. Im Innenteil dieses Intervalle-Heftes findet sich nur ein einziges Bild, ebenfalls eine Ansicht dieses Schlosses!

Mit dem Amtsantritt von Paul Wehre im September 1976 begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte des AMJ. Da Gerda Kobis im Sommer 1978 in den Ruhestand treten wollte, stellte sich dem neuen Vorstand als eine der ersten Aufgaben, die Nachfolge zu regeln. Es hätte nahegelegen, die Geschäftsstelle bei dieser Gelegenheit nach Karlsruhe zu verlegen, damit sie sich am Wohnort des Vorsitzenden befand. Dem stand entgegen, daß die Geschäftsstelle dann zukünftig konsequenterweise bei jeder Wahl eines neuen Vorsitzenden an dessen Wohnort hätte verlegt werden müssen. Einen ständigen Sitz für die Geschäftsstelle hielt man für sinnvoller. Bereits im Protokoll der Vorstandssitzung vom 27.-29.9.1974 wurde vermerkt:

„Gerda Kobis führte aus, daß es kaum möglich erscheint, ab 1978 die Geschäfte des AMJ in der Form eines Ein-Mann-Betriebes weiterzuführen, wie es jetzt der Fall ist.

1. Es wird schwierig sein, jemand mit umfassender Kenntnis der Zusammenhänge zu finden, der gleichzeitig die organisatorischen und bürotechnischen Voraussetzungen erfüllt.
2. Nach Möglichkeit müßte ein jüngerer Mann (*Unterstreichung im Protokoll!*) gefunden werden, der die Arbeit des AMJ als Aufgabe erkennt, für die er bereit ist, auf eine gesichertere Position zu verzichten, die er woanders vielleicht finden könnte - der das Zeug in sich trägt, diese Aufgabe so zu verfolgen, daß der AMJ sich kräftig entwickelt. Die

Arbeit hat den Vorzug großer Selbständigkeit; auf der anderen Seite ist damit aber auch ein großes Maß an Verantwortung verbunden.

3. Für eine Frau ist die Arbeit über lange Zeitstrecken in ihrer Vielschichtigkeit zu belastend. Trotz häufiger Überstunden bleiben immer Arbeitsrückstände, die eine seelische Belastung darstellen. Auf diese Tatsache wurde von seiten Gerda Kobis mehrfach hingewiesen. Für eine weitere Kraft (halbtags) ist jedoch kein Geld vorhanden; Aushilfskräften können nur Versandarbeiten übertragen werden.
 4. Es ist zuzeiten kaum zumutbar und eigentlich fast gefährlich, die Geschäftsführung auf einen Menschen zu stellen: Echter Urlaub ist nicht möglich - Voraussetzung für die Kontinuität der Arbeit ist eine stabile Gesundheit, die nicht immer gegeben ist.
 5. Eine moderne Büroorganisation ist bei dem zu kleinen Betrieb ökonomisch nicht zu verwirklichen. Von daher könnte der Gedanke kommen, sich mit einer anderen Organisation zusammenzuschließen, um rationeller arbeiten zu können..... Aber dieser Gedanke wird nicht verfolgt, da keine Vereinigung sichtbar ist, mit der man einen Zusammenschluß oder auch nur eine Bürogemeinschaft anstreben könnte.
 6. Die plausibelste Lösung schien der Gedanke zu sein, den AMJ künftig dem Möseler Verlag anzugliedern, um dort menschlichen und arbeitstechnischen Rückhalt zu finden.
- Beschluß:** Der Vorstand soll an Herrn Möseler herantreten.....“⁶.

Karl Heinz Möseler willigte ein und machte zugleich einen Personalvorschlag. Ihm folgend, beschloß der Vorstand im September 1977, die Geschäftsstelle im Mai 1978 in die Räume des Möseler-Verlages in Wolfenbüttel zu verlegen und Elke Jacobs als Nachfolgerin für Gerda Kobis einzustellen.

Das oben zitierte Protokoll zeigt eindringlich, mit welchen Schwierigkeiten der Verband in der ersten Hälfte der 70er Jahre und auch schon davor zu kämpfen hatte. Im Vordergrund standen immer wieder Finanzierungsprobleme. Wegen des Antrags eines Vorstandsmitglieds auf finanzielle Unterstützung einer von ihm betreuten Schriftenreihe wurden die Vorstandsmitglieder um schriftliche Stellungnahme gebeten. Die Antworten waren deutlich: „...Wenn ich an die Finanznot noch vor kurzer Zeit denke und nun.....DM 9.000.--, dann paßt das nicht ganz zusammen.....nachdem uns vor kurzem naoch das Wasser am Hals stand.....“, und: „Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilung vom 16.12.1974 und freue mich, daß wir aus den größten finanziellen Sorgen heraus sind. Es wird jedoch aller Anstrengungen bedürfen, eine einigermaßen gesicherte finanzielle Basis für die Zukunft unseres Verbandes herzustellen. Wie ich Ihnen schon telefonisch sagte, ist von Bonn nicht viel zu erhoffen. Ich halte daran fest, daß wir ein gewisses finanzielles Polster haben müssen, um aus der Unsicherheit und der Spekulation herauszukommen. In diesem Zusammenhang halte ich es für unverantwortlich,für seine Schriftenreihe finanziell zu unterstützen Das wäre auch unfair und unredlich unseren Mitgliedern gegenüber, die sich in einem bewundernswürdigen Kraftakt zur Hilfe bereitgefunden haben.“⁷. Eine Vorstandssitzung am 1.2.1975 soll sich daher vorwiegend mit der Finanzlage beschäftigen. In einem Schreiben der Geschäftsstelle an alle Vorstandsmitglieder heißt es: „Im Zuge der Sparmaßnahmen dürfte das Treffen nicht zu teuer werden. Wir möchten daher nur die Näherwohnenden zu diesem Gespräch einladen.....Wir hoffen alle mit dieser Regelung einverstanden.....Den übrigen Vorstandsmitgliedern wären wir sehr dankbar, wenn sie uns die Themen, die aus ihrer Sicht zu behandeln wären, rechtzeitig nennen würden. Im übrigen soll das Gespräch dem notwendigen Kontakt dienen, der in den letzten beiden Jahren vielleicht ein wenig vernachlässigt worden ist“⁸. Das war - aus der Finanznot geboren - eine eigentlich unzulässige Beschränkung der Mitwirkungsrechte der anderen Vorstandsmitglieder, denen zudem noch die in den zurückliegenden Jahren vernachlässigte Kontaktpflege verwehrt wurde! Und es ist ein weiterer Beleg für die „Nordlastigkeit“ des Verbandes zu dieser Zeit.

Nach seiner Wahl zum Vorsitzenden stellte Paul Wehrle der Mitgliederversammlung ein umfangreiches Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre vor. Sein Ziel war es, den AMJ wieder stärker in den Blick der Fachöffentlichkeit zu bringen und durch attraktive Veranstaltungen neue Mitglieder und zugleich höhere Einnahmen zu gewinnen. Das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 4.9.1976 hält fest:

„Neben der Weiterführung bisher bewährter Arbeitsformen plädiert Paul Wehrle für

1. Kooperation mit anderen Verbänden ähnlicher Zielsetzung, auch aus dem schulischen Bereich (DSB, VdM, VDS). Schülerwochen z.B. seien ein Element der Kooperation. Man müsse die Entwicklung der Chormusik weiter vorantreiben - evtl. auch zu neuen Formen kommen.
2. Eine weitere Aufgabe sei die Ausbildung von Sing- und Chorleitern. Formen der Arbeit z.B. Singleitung für Grundschullehrer.
3. Erneut ins Auge zu fassen sei ferner die Durchführung zentraler Veranstaltungen auf dem Boden der BRD - etwa in Passau oder Wolfenbüttel. Hierbei käme es an auf Qualitätsanspruch wie auch organisatorische Qualität. Der Spannungsbogen soll reichen von alter Musik bis zu zeitgenössischer Musik - vom folkloritischen bis zum Konzertprogramm.
4. Wünschenswert sei ferner die Einführung von Kinder-Musikfreizeiten (Dauer 14 Tage): die Eltern könnten indessen Ferien machen und ihre Kinder nachher wieder abholen. Die Europäische Musikschul-Union z.B. plane zusammen mit der EFJC ein Kinder-Musikcamp für Sommer 1977.....
5. Schließlich sei zu denken an die Einrichtung eines nationalen Chorwettbewerbs, bei dem der AMJ eine der mittragenden Organisationen sein müsse. Hierbei käme es darauf an, das Augenmerk nicht allein auf die Leistung, sondern auf die Erhaltung des spielerischen Elements zu richten“⁹.

Rückblickend überrascht der Vorschlag zur Kooperation mit dem DSB, der zu diesem Zeitpunkt nach wie vor überwiegend ein Verband der Männerchöre war. Viel näher hätte die Kooperation mit dem IAM und der MJD gelegen, die ähnliche Zielgruppen und ähnliche Wurzeln wie der AMJ hatten. Aber alte Animositäten und das Konkurrenzverhältnis waren offensichtlich hierfür noch zu stark.

Der Vorschlag zur Einrichtung eines nationalen Chorwettbewerbs wurde sehr kontrovers diskutiert. Die Vorstandswahl 1976 hatte einige jüngere Mitglieder in den großen Beirat gebracht, die durch die 68er-Bewegung geprägt waren und Wettbewerbe strikt ablehnten. Die Idee wurde dann vom Deutschen Musikrat aufgegriffen. Der erste Deutsche Chorwettbewerb fand 1982 in Köln statt - unter den Preisträgern waren überproportional viele AMJ-Chöre.

Für eine zentrale Veranstaltung wurden sofort die Planungen aufgenommen: im Sommer 1978 sollten in Bensberg „Festliche Tage“ mit 1000 erwarteten Teilnehmern stattfinden. Sie sollten eine Tradition wieder aufnehmen, die abgerissen war nach den letzten „Festlichen Tagen Junge Musik“ 1954 in Passau und danach der letzten den erweiterten Nachfolgeveranstaltungen „Festliche Tage Musik-Spiel-Tanz“ 1966 in Wesel. Nun sollte wieder eine Veranstaltung mit dem Schwerpunkt auf der Vokalmusik durchgeführt werden.

1977 besann man sich dann auch wieder auf die eigene Geschichte: in äußerst bescheidenem Rahmen wurde am 15.11.1977 das 30jährige Bestehen des AMJ gefeiert. Im Rahmen einer Arbeitstagung des geschäftsführenden Vorstands in Hamburg wurden Hilde Jöde, Ulf Jöde mit Frau und Gottfried Wolters mit Frau zu einem festlichen Essen eingeladen. Dieses kleine Jubiläum war den „Intervallen“ jedoch keine Zeile wert!

Die Wiederaufnahme der „Festlichen Tage“ war von großen Schwierigkeiten begleitet. Wie immer, wenn eine Großveranstaltung neu eingeführt wird - und die Vorgängerveranstaltungen lagen zu weit zurück, als daß man von einer Fortsetzung hätte sprechen können - gab es Schwierigkeiten bei der Ortswahl, bei der Finanzierung und bei der Gewinnung von Teilnehmern. Am Ende fanden dann die „Festlichen Tage“ mit ca. 500 Teilnehmern in Arnsberg statt. Auch die Konzeption und die Organisation waren schwierig. Nur knapp 3 Monate vor Beginn der Veranstaltung war die Geschäftsstelle von Hamburg nach Wolfenbüttel umgezogen. Mit Elke Jacobs hatte eine Geschäftsführerin erst drei Monate vor dem Fest ihre Arbeit aufgenommen, die noch nie vorher von Offenem Singen oder von Ateliers gehört hatte! Zu allem Unglück fiel dann auch noch Paul Wehrle in den letzten 2 Monaten der Vorbereitung durch Krankheit völlig aus, so daß die beiden am nächsten zu Wolfenbüttel wohnenden Vorstandsmitglieder, Willi Träder und Lore Auerbach, beratend und entscheidend einspringen mußten. Noch 2 Monate vor der Veranstaltung hatte der Vorstand angesichts der verschiedenen Probleme, vor allem aber wegen der noch ungesicherten Finanzierung, die Absage erwogen. Mit knapper Mehrheit wurde die Durchführung beschlossen. Die „Festlichen Tage“ in Arnsberg wurden dann aber doch zu einem Erfolg für den Verband, und Fortsetzungen folgten 1981 („Festliche Tage Arnsberg II“), 1984 („Festliche Tage Eßlingen“), 1987 („Festliche Tage Europäischer Chormusik Passau“) und 1990 („Festliche Tage Europäischer Chormusik Braunschweig“). Von herausragender Bedeutung für die weitere Arbeit des AMJ waren zwei besondere Teilnehmergruppen. 1978 kam auf Anregung von Heinz Kanngießner und Henry Klausner erstmalig überhaupt nach dem Holocaust mit dem Kibbuz-Artzi-Chor ein israelischer Chor nach Deutschland, als Teilnehmer an den „Festlichen Tagen“ in Arnsberg. Im Jahr zuvor hatten erstmals zwei deutsche (AMJ)-Chöre am israelischen Chortreffen ZYMRIYA teilnehmen dürfen. Daraus entwickelte sich eine nun schon fast 20 Jahre bestehende Kooperation. Und 1990 ermöglichte der Fall der innerdeutschen Grenze (und Sondermittel verschiedener Stellen) die Teilnahme mehrerer DDR-Chöre an den „Festlichen Tagen Europäischer Chormusik“ in Braunschweig. Für alle Teilnehmer waren die neuen Kontakte und die bisher unbekannte Chorliteratur ein besonderes Erlebnis.

Das Jahr 1980 brachte dann den Beginn einer Reihe neuer Veranstaltungsformen. Im Juli führte der AMJ in Verbindung mit dem Internationalen Arbeitskreis Sonnenberg, der Europäischen Föderation Junger Chöre und der Europäischen Musikschul-Union im Haus Sonnenberg/Harz eine Internationale Jugendsing- und Musizierwoche durch. Seither hat diese Woche bis auf zwei Unterbrechungen jährlich stattgefunden. Für 1998 ist die 17. Sonnenbergwoche ausgeschrieben.

Seit 1979 bemühte sich der Vorstand um die Einrichtung von Landesverbänden des AMJ, die Mitglied der sich konstituierenden Landesmusikräte werden sollten. Die Hoffnung, auf diese Weise auf Landesebene institutionelle Förderung erhalten zu können, erfüllte sich nicht, das Erlangen von Projektmitteln für Veranstaltungen der Landesverbände wurde aber erleichtert. Schon 1980 gelang das erste Modellvorhaben: „Endlich ist es soweit. Die im Gründungsprotokoll des AMJ-Landesverbandes Niedersachsen vom vergangenen Herbst bekundete Absicht, im Jahre 1980 eine größere Veranstaltung durchzuführen, wird in die Tat umgesetzt.“

Auf Einladung des neugegründeten Landesverbandes Niedersachsen und des Oldenburger Jugendchores treffen sich Chöre und Instrumentalgruppen vorwiegend aus der Region Weser-Ems, um sich - einige zu ersten Male übrigens - näher kennenzulernen, einander musikalisch etwas zu bieten und um gemeinsam Erprobtes aufzuführen. Erwartet werden ca. 300 Teilnehmer, die überwiegend privat untergebracht werden.

‘Festliche Tage’ im Kleinformat? Ein bißchen schon - aber eigentlich doch nicht. Dafür ist dieser Musiktreff - in voller Absicht - von vornherein zu kleinräumlich angelegt.....

Bleibt zu hoffen, daß es gelingt, mit dem 'Oldenburger Musiktreff' auf regionaler Ebene Kräfte zu erschließen und zusammenzuführen, die wiederum auszustrahlen in der Lage sind und dazu beitragen, die schon geplanten Musiktreffs begehrenswert zu machen. Vielleicht zeigen sich bei dem auf den März 1981 verschobenen 'Wolfenbütteler Musiktreff' bereits die ersten Ansätze dazu¹⁰.

So warb der damalige Vorsitzende des AMJ-Landesverbands Niedersachsen für den ersten Musiktreff vom 10.-12. Oktober 1980 in Oldenburg. Und Helmut Steger, Vorsitzender des AMJ-Landesverbands Baden-Württemberg, schrieb:

„.....wollen wir erstmals eine Idee der Niedersachsen bei uns verwirklichen: einen Musiktreff, zu dem die wichtigsten AMJ-Chöre gemeldet haben und der auf eine gute Unterstützung durch die Stadt Heidenheim/Brenz trifft“¹¹.

In beiden Bundesländern wurden die Musiktreffs zunächst jährlich weitergeführt. 1985 erfolgte die Umstrukturierung zum EUROTREFF, der in Niedersachsen in der Verantwortung des Landesverbands des AMJ liegt, während er in Baden-Württemberg eine Veranstaltung des Landesmusikrats ist, der aber den dortigen AMJ-Landesverband mit der Durchführung beauftragt hat. Der Baden-Württembergische EUROTREFF wechselt jährlich den Austragungsort, wobei Chöre und Instrumentalgruppen der jeweiligen ausländischen Partnerstädte und -regionen bevorzugt eingeladen werden. In Niedersachsen fand der EUROTREFF zunächst ebenfalls jährlich an wechselnden Orten statt. Seit 1988 ist Wolfenbüttel ständige Gastgeberstadt für das nun im zweijährigen Rhythmus unter wechselnden musikalischen Themenstellungen stattfindende Treffen. Durch das Rahmenprogramm, in dem jeweils ein ausländisches Teilnehmerensemble bei einer deutschen Gruppe entweder vor oder nach dem Treffen in Wolfenbüttel zu Gast ist, ermöglicht der EUROTREFF das Knüpfen intensiver Beziehungen innerhalb des größeren Rahmens. Auch in Nordrhein-Westfalen und in Hamburg hat es Versuche mit dem EUROTREFF gegeben, aber es ist dort nicht zu einer Kontinuität gekommen.

1993 war es trotz des vorgesehenen attraktiven Austragungsortes nicht möglich, die „Festlichen Tage Europäischer Chormusik“ in Weimar durchzuführen, weil nicht genügend Teilnehmer gemeldet hatten.

„Kein deutscher Chor hatte sich angemeldet, kein französischer Chor. Vier polnische Chöre wären gerne als (nichtzahlende) Gäste gekommen, ein israelischer Chor hatte sich fest angemeldet. Für ihn war aber nun kein Partnerchor da.

Etwa 200 Einzelteilnehmerinnen und Einzelteilnehmer hatten sich angemeldet, davon waren 75 über 40 Jahre alt (18 sogar über 60 Jahre alt) und nur knapp 60 weniger als 26 Jahre alt, also in dem Alter, für das der Bundesjugendplan Fördermittel bereitstellt, auf denen die Finanzierung unseres Chorfestes aufgebaut war.....

Irritierend ist dabei die gegenläufige Entwicklung bei den EUROTREFFS in Wolfenbüttel und in Baden-Württemberg, die im September stattfinden werden. Hier liegen Anmeldungen von jeweils etwa 150 Chören mit jugendlichen Sängerinnen und Sängern vor. Sie sind damit mehrfach überbelegt, und mehr als die Hälfte der angemeldeten Chöre müssen Absagen erhalten.

Was mögen die Gründe für diese Entwicklung sein?.....Sind die Sommerferien ein ungünstiger Zeitpunkt für ein solches Chorfest?.....Gelten die Sommerferien als 'private Zeit', die aus der Planung von Choraktivitäten ausgespart wird, weil die anderen Ferien hierfür reserviert sind?

War das Programm für die absoluten Spitzenchöre nicht anspruchsvoll genug, für die Chöre der nächsten Leistungsebene aber zu fordernd?

Entspricht die Struktur der EUROTREFFS mit ihrem offeneren, relativ formlosen Programm, mit weniger Workshopanteilen, dafür mit mehr eigenen Konzerten und Begegnungskonzerten den Wünschen der Chöre mehr als die strenge, workshopbetonte Programmstruktur der

‘Festlichen Tage’?.....Suchen unsere Chöre eher die intensive Begegnung mit 1 oder 2 weiteren Chören als die mit 25? (Wie käme es dann zu der Attraktivität des EUROTREFFs mit etwa 40 teilnehmenden Gruppen?)

Ziehen unsere Chöre Begegnungen im Ausland solchen in der Heimat vor? Wollen sie gar - wenn sie nicht auf Konzertreisen gehen - Begegnungen eher in Form des Wettbewerbs? Wie soll es weitergehen?

Der AMJ-Vorstand plant zunächst keine weiteren ‘Festlichen Tage’. Wir überlegen, die EUROTREFFs auszuweiten.....¹².

Fragen über Fragen, die auch heute noch nicht beantwortet sind. Die Nachfrage nach den EUROTREFFs übertrifft nach wie vor bei weitem die Aufnahmekapazität.

Die inhaltliche Arbeit wurde stets von zwei Problemen begleitet: der Personalnot und der Finanznot. Bereits 1979 wurde im Vorfeld der zweiten „Festlichen Tage“ eine zusätzliche Mitarbeiterin mit einer halben Stelle auf ABM-Basis eingestellt. Einige Zeit später kam eine zweite Mitarbeiterin mit gleichem Arbeitsverhältnis dazu. Diese beiden, Frau Bartels und Frau Schmidt, sind noch heute bei uns tätig. Wie hoch die Arbeitsbelastung in der Geschäftsstelle damals war, wird deutlich an einem Vermerk, nach dem Frau Jacobs, Frau Bartels und Frau Schmidt, die zusammen 2 volle Stellen innehatten, in 1982 724 Überstunden angesammelt hatten¹³. Hinzu kamen noch 650 von Aushilfen geleistete Stunden - zusammen also eine $\frac{3}{4}$ Stelle, die fehlte. Und es bestand weder die Möglichkeit, für die Überstunden Freizeitausgleich zu gewähren, noch konnten die Überstunden finanziell abgegolten werden, weil sich der AMJ permanent in finanziellen Schwierigkeiten befand. Nur das große Engagement dieser Mitarbeiterinnen hat dem AMJ damals das Überleben ermöglicht!

Mit der Personalerweiterung entstanden in der Geschäftsstelle im Möseler-Verlag räumliche Probleme. Die drei Mitarbeiterinnen konnten nicht gleichzeitig anwesend sein, da nicht genügend Platz für 3 Tische und 3 Stühle vorhanden war! Viel Zeit ging also für ständige Übergabegespräche verloren. 1982 konnte die Geschäftsstelle in Räume der nahegelegenen Wilhelm-Raabe-Schule ziehen, die durch den Schülerrückgang freigeworden waren, und die die Stadt Wolfenbüttel kostenlos zur Verfügung stellte. Allerdings nahmen einige Jahre später die Schülerzahlen wieder zu, und die Schule benötigte diese Räume wieder selber. Nach langwierigen Verhandlungen konnte der zum Abriß vorgesehene Pavillon auf dem Gelände der Schule vom AMJ übernommen werden und mit dem Geld, das die Stadt Wolfenbüttel für den Abriß eingesetzt hatte, und vor allem mit einem langfristigen Kredit der Stiftung Deutsche Jugendmarke saniert werden. Seit dem 1.2.1992 arbeitet der AMJ endlich in eigenen, genügend großen Räumlichkeiten - die neunte Adresse in seiner Geschichte¹⁴.

Geradezu verzweifelt muten rückblickend die Bemühungen des Vorstands an, den AMJ nicht nur finanziell im Gleichgewicht zu halten, sondern auch noch eine bescheidene Rücklage für Notfälle zu bilden. Immer wieder berichten die Protokolle von Beratungen über Beitragserhöhungen. Auf der Gratwanderung zwischen der Nichterhöhung und einer Erhöhung mit dem Risiko, dadurch Mitglieder zu verlieren und am Ende sogar geringere Einnahmen zu erzielen, wurden Erhöhungen oft so lange hinausgeschoben, bis es nicht mehr ohne sie ging. Dann aber scheute man eine zukunftsorientierte Erhöhung, sondern blieb an der niedrigst möglichen Summe, die gerade nur die bisher nicht erfolgten Erhöhungen ausglich. Mehrfach erfolgten Spendenaufrufe an die Mitglieder, die offensichtlich Erfolg hatten und die Finanzen stabilisierten. Doch waren Spendenaufrufe nicht beliebig wiederholbar. Im Bemühen um höhere Einnahmen wurde 1978 eine Verwaltungskostenumlage für die Kurse beschlossen, die an die Geschäftsstelle in Wolfenbüttel abzuführen war. Da längst nicht alle Kurse von Wolfenbüttel aus organisiert wurden, war es nicht möglich, diesen Beschluß konsequent durchzusetzen, zumal die Kursorganisatoren in den Ländern sich mit Recht

hiergegen wehrten. Auch der in 1983 gefaßte Beschluß, statt dessen nun pro Kursteilnehmer eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von DM 15.-- zugunsten der Bundesgeschäftsstelle zu erheben, erwies sich aus den gleichen Gründen als nicht durchsetzbar.

Nach langer Sponsorsuche fand sich die Commerzbank dann bereit, zunächst für die Jahre 1988 bis 1990 einen Sponsorenvertrag mit jährlichen Zahlungen in fünfstelliger Höhe abzuschließen. Dank dieses Sponsorings konnte der AMJ Ende 1990 sein in den zurückliegenden Jahren aufgelaufenes Defizit ausgleichen. Die in Aussicht gestellte Verlängerung des Sponsorenvertrags, die neue Perspektiven für die inhaltliche Arbeit eröffnet hätte, konnte dann doch nicht verwirklicht werden, weil die Commerzbank sich aufgrund der bei Vertragsabschluß noch nicht absehbaren deutschen Vereinigung nun in den neuen Ländern für Jugend, Kultur und Umwelt engagieren wollte.

Die 100. Wiederkehr des Geburtstages von Fritz Jöde am 2.8.1987 fiel in die „Festlichen Tage Europäischer Chormusik“ in Passau und wurde mit einer Offenen Singstunde, zu deren Leitung sich Gottfried Wolters nach langer Abstinenz noch einmal bereitgefunden hatte, festlich begangen. Zum Gedächtnis an Fritz Jöde gab Karl-Heinz Reinfandt, stellvertretender Vorsitzender des AMJ, für den AMJ in Zusammenarbeit mit dem Archiv der Jugendmusikbewegung das Buch „Die Jugendmusikbewegung - Impulse und Wirkungen“¹⁵ heraus. 1985 war das Archiv der Jugendmusikbewegung von Hamburg, wo ihm die Räumlichkeiten gekündigt worden waren, nach Wolfenbüttel an die Herzog-August-Bibliothek verlegt worden. Am 6. November 1987 beging der AMJ in den Räumen der Herzog-August-Bibliothek sein 40jähriges Bestehen mit einem Symposium zum Wirken Fritz Jödes¹⁶. Im Rahmen dieses Symposiums wurde das Buch der Öffentlichkeit übergeben.

Im Januar 1988 eröffnete sich für den AMJ eine Perspektive, deren Tragweite kein Vorstandsmitglied seinerzeit wirklich einzuschätzen wußte. Die TU Berlin bot an, eine Diplomarbeit im Fach Informatik zu vergeben, in der für den Verband ein maßgeschneidertes Computerprogramm für sämtliche Arbeitsabläufe in der Geschäftsstelle erstellt werden sollte. Das Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit war bereit, einen Teil der Kosten zu tragen, da es sich erhoffte, das Ergebnis auch für andere Verbände übernehmen zu können. Alle Vorstandsmitglieder waren völlige Laien auf diesem Gebiet, setzten aber große Hoffnungen in das Projekt, von dem sie unter anderem eine größere Transparenz und die Objektivierung der Finanzgeschäfte erwarteten, dazu eine Entlastung der immer noch überlasteten Geschäftsstelle. Aber die Arbeit ging viel langsamer voran als erwartet, da die Arbeitsabläufe, die zu analysieren waren, sich als komplizierter erwiesen, als die beiden Diplomanden es vorhergesehen hatten. Mehrfach mußte das Projekt verlängert werden, mehrfach stand es vor dem Abbruch, weil der Vorstand die Schwierigkeiten nicht einschätzen konnte und nicht weiter mitfinanzieren wollte. Am Ende stand dann aber ein Programm, das auch heute noch hervorragende Dienste tut. Undenkbar, daß es fast gescheitert wäre!

Der Schwerpunkt der Arbeit des AMJ unter dem Vorsitz von Paul Wehrle lag eindeutig auf der Chorarbeit. Hiervon zeugen nicht nur die Wiederbelebung der „Festlichen Tage“, die Initiativen zur Einrichtung des Deutschen Chorwettbewerbs und des Internationalen Kammerchorwettbewerbs Marktoberdorf, die Dolf Rabus Jahre später zum Erfolg führen konnte. 1983 veranstaltete der AMJ eine Fortbildungsveranstaltung zu Interpretationsfragen neuester Chormusik mit Cluytus Gottwald. 1985 folgte eine zweite Veranstaltung mit Eric Ericson. Diese Veranstaltungen waren auch offen für Nicht-AMJ-Mitglieder. 1983 waren ausdrücklich die Dirigenten der Preisträgerchöre des 1. Deutschen Chorwettbewerbs eingeladen worden, denn Paul Wehrles Ziel war es, den AMJ zum Chorverband nicht nur für Kinder- und Jugendchöre, sondern auch für die ambitionierten a-cappella-Chöre zu machen.

Im November 1995 nahm der AMJ die Fortbildungsveranstaltungen für Leiter von Spitzenchören wieder auf mit einem Meisterkurs von Frieder Bernius und dem Kammerchor Saarbrücken von Georg Grün als Übungschor. Er wird im Oktober 1998 zum zweiten Mal stattfinden und sicherlich noch öfter wiederholt.

Seit 1985 fanden bilaterale Studienreisen für Chorleiter statt. Den Anfang machte eine Gruppe israelischer Chorleiter, die ausgewählte Chorleiter in Deutschland bei der Arbeit beobachteten, Konzerte besuchten und in verschiedenen Institutionen hospitierten. Im Jahr darauf erfolgte der Gegenbesuch einer Gruppe deutscher Chorleiter in Israel. Seitdem hat es 2 weitere Austauschprogramme mit Israel gegeben. Zum vierten Besuch deutscher Chorleiter in Israel steht der Gegenbesuch noch aus. 1986/87 fand ein Austauschprogramm mit Spanien statt, 1988 mit den USA, 1989/90 mit Ungarn und 1996 mit Japan. Alle diese Studienreisen dienen nicht nur der Fortbildung. Sie schaffen vielfältige Kontakte, aus denen sich Chorfreundschaften und Konzertreisen ergeben. Seit die Europäische Föderation Junger Chöre Studienreisen in einzelne Länder für multinational zusammengesetzte Gruppen anbot, hat der AMJ sich auf diesem Gebiet zurückgehalten und bis auf das auf Wunsch des IJAP (Internationales Jugendaustauschprogramm) 1996 durchgeführte Japanprojekt nur noch den Austausch mit Israel gepflegt. Die EFJC wird die Studienreisen wieder aufgeben, da die hohen Kosten bei individueller Anreise zu nicht mehr akzeptablen Teilnehmergebühren führen und das Problem, europaweit geeignete Termine zu finden, fast unlösbar ist. Der AMJ wird sich in Zukunft daher wieder stärker dieser Aufgabe widmen, die auf nationaler Ebene leichter durchzuführen ist.

1988 verzichtete Paul Wehrle auf eine erneute Kandidatur für den Vorsitz. Zu seiner Nachfolgerin wurde Lore Auerbach gewählt. Anlässlich der Amtsübernahme führte sie nach der Würdigung der Leistungen ihres Vorgängers u.a. aus:

„Für die Zukunft sehe ich eine Reihe wichtiger Aufgaben für den neuen Vorstand. Der AMJ hat in den letzten Jahren viele neue Projekte initiiert. Das bisher Erreichte an Sondermaßnahmen soll weitergeführt und ausgebaut werden, es sollten keine zusätzlichen Sonder- oder Großprojekte eingeführt werden, sondern es gilt nun, sich der Breitenarbeit, der Kursarbeit und der Landesverbandsarbeit verstärkt hinzuwenden.....

Wir müssen uns.....darüber klar sein, daß das, was wir zusätzlich (an Geldern, Anm. d. Autorin) beanspruchen und erhalten, anderen abgeht.Hier hat es keinen Sinn, im Konkurrenzkampf mit anderen Verbänden sich die Zuschüsse gegenseitig abzujagen. In der heutigen gesellschaftspolitischen Situation müssen alle kulturell Gleichgesinnten zusammenhalten, Verbandsegoismen im Interesse der Sache überwinden. In der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände sind hier erste zarte Ansätze zu spüren - und in diesem Sinn sollten wir arbeiten, ohne dabei unser Profil aufzugeben.

Der AMJ verfügt über eine Reihe von Spitzenensembles, die in der Vergangenheit sehr gefördert wurden und wiederholt sehr interessante Reisen machen konnten. In Zukunft sollen auch Ensembles der „zweiten reihe“ (die einmal Spitze werden sollen), Chancen erhalten. Und die chorische Breitenarbeit muß intensiver als bisher gepflegt werden - auch im Hinblick auf die Notwendigkeit, die Zahl unserer Mitglieder zu erhöhen.

Unsere Maßnahmen müssen vor allem den Teilnehmern Freude und persönlichen Gewinn bringen. Sie haben erst in zweiter Linie die Aufgabe, den Verband darzustellen“¹⁷.

Schon das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 4.9.1976, in der Paul Wehrle sein Arbeitsprogramm für die Zukunft darstellte, vermerkt: „Lore Auerbach legt besonderen Wert darauf, daß der soziale Aspekt der AMJ-Arbeit nicht außer acht gelassen wird“¹⁸. Das Arbeitsprogramm ließ solche Befürchtungen durchaus zu, denn der soziale Aspekt hat vor allem in den Kursen seinen Platz. Und Kurse kamen in diesem Arbeitsprogramm nur als

Ausbildung von Sing- und Chorleitern vor sowie als Kinder-Musik-Freizeiten, während derer die Eltern ungestört Ferien machen können.

Die Kursarbeit hatte in den zurückliegenden Jahren wenig Beachtung seitens des Vorstands erfahren, zu groß waren die Anstrengungen um die neuen Großprojekte und die Personal- und Finanzprobleme. Einzig der Landesverband Hamburg, der in der Tradition Fritz Jödes ein umfangreiches Kursprogramm anbot, mahnte immer wieder die Beschäftigung mit der Kursarbeit und ihre bessere Finanzierung an. Das jährlich veröffentlichte Kursprogramm bestand aus einem Raster bewährter Kurse unter bewährter Leitung, an dem weitgehend die gleiche Klientel wieder und wieder teilnahm. Neue Kursangebote beruhten auf Eigeninitiative der Kursleiter. Nun wurde gezielt daran gearbeitet, neue Kursthemen ins Programm aufzunehmen und neue Kursleiter zu gewinnen. Erfolge waren nicht gleich zu sehen, da - bedingt durch den Redaktionsschluß für den Jahresplan im September eines Jahres und durch die langfristige Belegung vieler Kurshäuser - zwischen Planung und Durchführung eines Kurses bis zu 2 Jahre liegen können. Aber heute kann man sagen, daß die Erneuerung des Kursangebots erfolgreich ist: 1997 trugen 28 von 121 angebotenen Kursen das Kennzeichen „neu“, 1998 sind es weitere 36 von 133! Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß seit einigen Jahren die Grenzen der traditionellen Jugendmusik überschritten wurden und nun auch Angebote aus dem Jazz-Rock-Pop-Bereich vorhanden sind. Die Sanierung der Verbandsfinanzen durch das dreijährige Sponsoring der Commerzbank setzte Mittel für eine zusätzliche Heruntersubventionierung der Teilnehmergebühren und für „Ausfallbürgschaften“ frei mit dem Erfolg, daß diese Mittel am Ende teilweise nicht benötigt wurden, weil mehr Teilnehmer als erwartet kamen und die Kurse sich besser rechneten. Besonders gefördert werden die Familien-Musikwochen, in denen 3-4 Generationen teils in nach Themen getrennten Arbeitsgruppen, teils aber auch gemeinsam musizieren. Dieser Veranstaltungstyp wird besonders vom Landesverband Hamburg gepflegt, aber es bilden sich mehr und mehr „Ableger“ in anderen Teilen Deutschlands. Während die meisten kurs anbietenden Verbände über rückläufige Teilnehmerzahlen klagen, hat der AMJ Jahr für Jahr steigende Zahlen - wie übrigens auch bei der Zahl der Mitglieder, selbst derjenigen unter 26 Jahren, die allen Behauptungen zum Trotz, daß junge Menschen sich nicht mehr binden wollen, konstant steigt.

Die internationale Arbeit, von Paul Wehrle im Chorbereich stark gefördert, wurde natürlich in dieser Form fortgeführt. Neu hinzu kamen internationale Kurse, die von Jahr zu Jahr zahlreicher werden, im Jubiläumsjahr 12 betragen und 1998 auf 14 steigen werden. Dazu gehören deutsch-französische Musikwochen mit und ohne Sprachanimation ebenso wie die Internationale Jugend-Kammerchor-Begegnung auf Usedom, die Sonnenbergwoche oder die Polnisch-Deutsche Jugendsingwoche Danzig. Als Zentralstelle für das Deutsch-Französische und das Deutsch-Polnische Jugendwerk kann die Geschäftsstelle des AMJ den Mitgliedern besondere Dienstleistungen bei Begegnungs- und Austauschveranstaltungen anbieten.

1990 stellten sich dem AMJ mit dem Wegfall der innerdeutschen Grenze neue und schöne Aufgaben. Der Landesverband Hamburg gewann sehr bald Andreas Göpfert, den Leiter der Hallenser Madrigalisten, für ein Chorwochenende in Hamburg. Zur Familienmusikwoche im März 1990 im Solling kamen Familien aus der DDR (und bezahlten ihre Teilnahme in Form von Notenbänden). In den Ausgaben 1/91 und 2/91 der Intervalle gab Andreas Göpfert einen Überblick über Chormusik der DDR und erschloß damit eine Welt bisher unbekannter, singenswerter (unpolitischer) Musik. Mehrere Chöre aus der DDR nahmen an den „Festlichen Tagen Europäischer Chormusik“ im Juli 1990 in Braunschweig teil. Der AMJ unterstützte den in der DDR neugegründeten Verband „Singen im Chor“, dessen Mitglieder einen eigenen Weg gehen wollten, statt sich einem der westdeutschen Chorverbände anzuschließen. Nach

gut zwei Jahren löste dieser Verband sich auf: zu groß waren die unbekanntenen organisatorischen und verbandlichen Probleme für die unerfahrenen Vorstandsmitglieder gewesen, und zu groß der Sog der starken westdeutschen Chorverbände. Viele Mitglieder des aufgelösten Verbands fanden dann ihre Heimat beim AMJ.

Fast auf den Tag genau mit dem Fall der innerdeutschen Grenze überraschte Elke Jacobs nach 11½ Jahren beim AMJ den Vorstand mit der Bitte um Auflösung ihres Arbeitsverhältnisses, weil sie eine neue Aufgabe übernehmen wollte. Ihrer guten Vorarbeit und dem inzwischen größeren, engagierten Team in der Geschäftsstelle war es zu verdanken, daß der AMJ fast ein Jahr lang ohne Geschäftsführer auskam, selbst bei der Durchführung der „Festlichen Tage Europäischer Chormusik“ in Braunschweig. Das Arbeitsverhältnis mit dem durch ein Ausschreibungsverfahren gefundenen Nachfolger wurde noch während der Probezeit im gegenseitigen Einverständnis gelöst, und die Stelle blieb dann bis Ende 1990 vakant. Zum 1.1.1991 übernahm Rolf Pasdziorny die Geschäftsführung. Eine seiner ersten Aufgaben bestand darin, das Kinderchorfestival in Halle vor der „Abwicklung“ zu retten. Seine Verbindung und die der Vorsitzenden zur Hallenser Partnerstadt Hildesheim ermöglichte einen Spendenaufruf in einem Hildesheimer Anzeigenblatt, dessen Ergebnis die Durchführung des Festivals im Mai ermöglichte. Anschließend Verhandlungen, die dann ohne Zeitdruck geschehen konnten, sicherten dann dieses einzige deutsche Festival für Kinderchöre auf Dauer.

Sehr früh wurden weitere Projekte in den neuen Bundesländern durchgeführt. Allen voran ist die Woche „Auf den Spuren Johann Sebastian Bachs“ zu nennen, die zu einem absoluten Renner wurde, jahrelang schon wenige Tage nach Erscheinen des Jahresprogramms ausgebucht war und erst nach 7 Jahren eine Neukonzeption erforderte. In Leipzig führte der AMJ 1992 eine Internationale Singwoche für die Europäische Föderation Junger Chöre durch, die natürlich auf reges Interesse sowohl aus dem Ausland als auch aus den alten Bundesländern stieß. Es gab bald Kursangebote in den neuen Bundesländern und Chorleiterbegegnungen zum Kennenlernen der Chorliteratur der jeweils „Anderen“. Reduzierte Lehrgangsgebühren über mehrere Jahre für Kursteilnehmer aus den neuen Ländern ermöglichten manchen die Teilnahme, die es sich sonst nicht hätten leisten können, und führten zu Kontakten zwischen Menschen aus Ost und West.

Die eingeschlafenen Kooperation zwischen dem französischen Chorverband *À Coeur Joie* und dem AMJ wurde 1992 mit einem Treffen beider Vorsitzenden und beider Geschäftsführer in Lyon wieder aufgenommen und in jährlichen zwei Treffen seitdem fortgesetzt. Gemeinsame Kursangebote, die gegenseitige Einladung von Chören zur Teilnahme an Großveranstaltungen und die Besetzung beider Geschäftsstellen mit Praktikanten durch das Deutsch-Französische Jugendwerk zeugen von der erfolgreichen Zusammenarbeit.

Aber es kam auch endlich zu einer Zusammenarbeit zwischen deutschen Verbänden. Die frühere Zusammenarbeit zwischen der damaligen Musikantengilde (heute AMJ) und dem damaligen Arbeitskreis für Hausmusik (heute Internationaler Arbeitskreis für Musik) in dem Ende 1952 gemeinsam gegründeten „Verband der Sing- und Spielkreise“ wurde Ende der 60er Jahre durch die Auflösung dieses Verbandes beendet¹⁹. Vorsichtige Versuche der Annäherung wurden noch 1980 abgewiesen. In einem vertraulichen Vermerk 4.11.1980 an die Mitglieder des Vorstands berichtet die Geschäftsführerin über ein Gespräch mit dem IAM am 1.11.1980: „Der Vorstand des IAM lehnt eine Kooperation - egal auf welcher Ebene - mit dem AMJ kategorisch ab. Selbst eine Notenausleihe soll nicht stattfinden. An gemeinsame bilaterale oder internationale Aktivitäten ist überhaupt nicht zu denken. Intern wurde vereinbart, daß bei wirklicher Not auf Geschäftsführer-Ebene dennoch ein Notenaustausch

möglich ist“²⁰. Dies sollte sich erst Anfang der 90er Jahre ändern. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sah in den ähnlichen Zielgruppen von AMJ, IAM und der Musikalischen Jugend Deutschlands sowie in dem recht ähnlichen Lehrgangsangebot eine nicht sinnvolle Vervielfachung der Angebote und eine Zersplitterung der Nachfrage, durch die Kosten entstanden, die man nicht mehr zu bezuschussen gewillt war. Begünstigt durch die Tatsache, daß in allen drei Verbänden nun Personen in den Entscheidungsgremien saßen, die nicht mehr von den Animositäten und Konkurrenzstreitigkeiten der ersten Nachkriegsjahre belastet waren, trafen sich Anfang 1990 erstmals Vertreter aller drei Verbände unter dem Arbeitstitel IAMJD. Die Namensänderung der Musikalischen Jugend Deutschlands zur Jeunesses Musicales hat dieser schönen Abkürzung leider ein Ende gemacht. Ergebnis dieser Besprechungen waren u.a. Abgrenzungen der Tätigkeiten sowie Kooperationen: der AMJ verweist Jugendorchester, die bei ihm Mitglied werden wollen, an die Jeunesses Musicales, die Jeunesses verweist ihrerseits Chöre an den AMJ, IAM und AMJ haben ihre Kursangebote abgeglichen und Verdoppelungen beseitigt. Jeder Verband veröffentlicht in seinem Jahresprogramm die Angebote der beiden anderen Verbände in Kurzform, und jeder Verband gewährt den Mitgliedern der anderen beiden Verbände bei seinen Veranstaltungen die gleichen Vergünstigungen wie den eigenen Mitgliedern. Bedingt durch die sehr unterschiedlichen Vorstandsstrukturen sind Treffen der Vorstände schwierig einzurichten, aber die drei Geschäftsführer haben regelmäßigen Kontakt. Das ist eine Entwicklung, an die vor 10 Jahren keiner geglaubt hätte!

Als besonderer Service für die Mitgliedschöre gibt es seit Februar 1991 das „KonzertInfo“, das in unregelmäßigen Abständen erscheint und Informationen zur Gema, zur Künstlersozialversicherung und zu ähnlichen Fragen bringt, aber auch Konzertermine, Hinweise auf in der Geschäftsstelle neu eingegangene CDs von Mitgliedschören und Kontaktwünsche ausländischer Chöre. Die Notenbibliothek ist erheblich erweitert worden und steht allen Mitgliedern zur Verfügung.

1996 wurde das Chorleiter-Forum im AMJ gegründet. Es versteht sich als Nutzergemeinschaft des Deutschen Centrums für Chormusik (DCfC) in Limburg, ist organisatorisch dem AMJ angegliedert, aber jeder interessierter Chorleiter kann Mitglied werden, ohne zugleich Mitglied im AMJ werden zu müssen. Das DCfC umfaßt eine Sammlung von über 170.000 Titeln der Chorliteratur, ergänzt um eine Audiothek und eine Fachbibliothek. Besonders wichtig ist die Datenbank, in der die gesamte von deutschen Verlagen herausgegebene Chorliteratur unter mehr als 70 Suchmerkmalen erfaßt ist. Sie steht den Mitgliedern des Chorleiterforums zu Sonderkonditionen zur Verfügung. Außerdem bietet der AMJ für das Chorleiter-Forum Fortbildungsveranstaltungen an, vor allem „Reading-Sessions“ mit Literatur aus dem Fundus des DCfC.

In dem Projekt „Dona nobis pacem“ haben AMJ-Chöre sich zum 8.5.1995 in ganz Deutschland mit Konzerten zum Thema Frieden vereint. Einige Chöre haben ihre Konzerte allein gestaltet, an anderen Orten haben sich Chöre getroffen, teilweise auch mit ausländischen Chören, und gemeinsam konzertiert. Das „AMJ-Netzwerk“ wurde hier erkennbar, und auch die Tatsache, daß unsere Chöre sich den gesellschaftlichen Problemen stellen.

Seit langem wird darüber geklagt, daß anspruchsvolle und zugleich singbare zeitgenössische Literatur für Kinderchöre Mangelware ist. Beispiele aus Finnland, Israel und anderen Ländern, in denen Komponisten für das Schreiben für Kinderchöre gewonnen werden konnten, führten im September 1995 zur Durchführung des Symposiums „Wer komponiert für unsere Kinder- und Jugendchöre“, bei dem über Erfahrungen im Ausland berichtet und

Möglichkeiten für ein deutsches Kompositionsprojekt ausgelotet wurden. Komponisten, Chorleiter, Verleger, Vertreter von Rundfunkanstalten und von Stiftungen nahmen teil. Am Ende des Symposiums stand eine konkrete Vereinbarung:

1. „Ab 1996 werden jeweils mindestens 5 Partnerschaften zwischen einem deutschen Komponisten und einem Kinder- oder Jugendchor vermittelt. Sie erarbeiten in enger Kooperation ein Werk. Alle Phasen der Entstehung werden gemeinsam besprochen. Beteiligt sein sollen Chöre aller Art und Leistungsstärke; wenn ein Spitzenchor beteiligt ist, soll möglichst ein Werk entstehen, das auch von schwächeren Chören nachgesungen werden kann.
2. Anfang 1997 werden erstmals in einem Präsentationskonzert die entstandenen Werke vorgestellt.
3. Anlässlich dieses Konzertes werden die Noten und möglichst ein Kurzprotokoll der Entstehung der Werke als Sammelband vorgelegt.
4. Eine Rundfunkanstalt zeichnet das Konzert auf; die Einspielung wird ggfs. ergänzt durch vor- oder nachproduzierte Aufnahmen. Das Ergebnis wird als CD veröffentlicht.
5. Im Laufe des Jahres 1996 und dann immer anlässlich des Präsentationskonzertes wird das jetzige Symposium mit Tagungen für Chorleiter und Komponisten fortgesetzt²¹.“

Die 5 Werke aus dem ersten Projektjahr konnten in einem Uraufführungskonzert anlässlich der Jubiläumsfeiern des AMJ im Mai 1997 präsentiert werden. Inzwischen liegen die Noten und die CD vor²². Die zweite Gruppe von Komponisten und Kinderchören arbeitet bereits und wird ihre Ergebnisse im Rahmen des Kinderchorfestivals in Halle im Mai 1998 vorstellen. Als verwandtes Projekt führt der AMJ zusammen mit der Initiative Hannoverscher Chorleiterinnen und Chorleiter und unterstützt von der Niedersächsischen Lotto-Stiftung zum Jubiläumsjahr von Johann Sebastian Bach und zur EXPO 2000 den Kompositivwettbewerb BACH 2000 durch.

Was erfahren die Mitglieder von diesem allen? Sie erhalten den Jahresplan und sehen dort, welch umfangreiches und sich wandelndes Angebot ihr Verband vorhält. Sie erhalten die Verbandszeitschrift „Intervalle“, die seit 1969, als die damalige Zeitschrift „Kontakte“ eingestellt werden mußte, erscheint. Geht man die nunmehr 29 Jahrgänge durch, so fällt zunächst auf, wie unregelmäßig und in welchem unterschiedlichen Umfang die Hefte herauskamen. Nur in den ersten 3 Jahren erschienen die angekündigten 6 zweimonatlichen Hefte, allerdings nicht immer zu den vorgesehenen Daten. Danach gab es häufig Doppelhefte, mit entsprechend weit auseinanderliegenden Erscheinungsterminen, sogar ein Dreifachheft, aber auch ein Jahr ohne Zeitschrift!. Manche Einzelhefte haben nur einen Umfang von 8 Seiten und enthalten wenig mehr als Berichte, Nachrichten und Termine. Diese unregelmäßige Erscheinungsweise spiegelt die permanente Arbeitsüberlastung der Bundesgeschäftsstelle wieder, in der das aktuelle Tagesgeschehen immer auf Kosten der Zeitschrift Vorrang haben mußte. Erst seit 1990 erscheinen regelmäßig 2 jährliche Ausgaben (allerdings auch noch nicht zu festen Daten), und erst seit 1991 umfassen sie regelmäßig 32 Seiten, dazu seit 1994 jeweils 16 eingelebte „gelbe Seiten“, auf denen Grundsatzartikel und kulturpolitische Beiträge ihren Platz haben.

In den frühen Jahren überwogen die Berichte, oft liebenswert, aber nicht immer interessant für Nichtbeteiligte, gelegentlich aber auch mit musikpädagogischen oder kulturpolitischen Aspekten, die sie dann wichtig werden ließen. Weiter oben wurden bereits Beispiele von Themen aus den späten 60er und frühen 70er Jahren angeführt - es erstaunt, daß die Mitgliedschaft zufrieden war mit solch speziellen musikwissenschaftlichen, musikgeschichtlichen und interpretatorischen Themen, die doch recht weit entfernt von der aktuellen musikpädagogischen Diskussion und Praxis lagen. Erst ab 1982 erschien der eine oder andere kulturpolitische Beitrag, der die eigene Arbeit in den Zusammenhang

gesellschaftlicher Entwicklungen stellte. Und erst die „gelben Seiten“ haben die Möglichkeit geschaffen, Berichte aus der Arbeit des Verbandes mit der Diskussion allgemein kultureller Fragen zu verbinden.

Vorstand und Generalsekretär sehen ihre Aufgaben nicht nur verbandsintern, sondern auch in der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die ähnliche Ziele haben. So arbeiten Mitglieder mit u.a. in den Landesmusikräten, im Deutschen Musikrat und seinen Hauptausschüssen und Bundesfachausschüssen, in den Landesvereinigungen und der Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung, in den Trägergremien der Landes- und Bundesakademien, in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände, in der Europäischen Föderation Junger Chöre und in der Internationalen Föderation für Chormusik. Das ist eine recht große Belastung - in größeren Verbänden verteilen sich solche Aufgaben auf viel mehr Schultern. Aber sie sind wichtig, und deshalb nehmen alle sie auf sich.

Zum 50jährigen Bestehen und am Ende einer für die letzten 20 Jahre so erfolgreichen Bilanz stellt sich die Frage nach den Menschen, denen dieser Erfolg zu verdanken ist. Das sind zunächst jene, die den Verband nach dem 2. Weltkrieg wieder aufgebaut haben. Von den Mitgliedern der engeren Bundesvorstände der ersten Jahre leben nur noch zwei: Herbert Langhans und Herbert Saß, beide bis heute aktiv in der Arbeit. Fritz Jöde starb 1970 und konnte bereits das 25jährige Jubiläum nicht mehr erleben.

Willi Träder schrieb in einem Nachruf auf Fritz Jöde:

„Geboren 1887.....fand er durch die Jugendbewegung seinen Weg zur Musik und zur Musikerziehung. Seine Löns-Lieder zur Laute (1917) erreichten die jungen Menschen seiner Generation in einer Breite, wie es vergleichsweise heute der Beat-gesang mit den Multiplikationsmöglichkeiten der Technik schafft. Er selbst empfand in späteren Jahren den Konflikt dieses frühen Erfolges und der begrenzten Zeitgültigkeit dieser Lieder, deren Dauerwirkung ihm heute angelastet wird und manchem Betrachter den Blick für seine wesentlichen Veröffentlichungen verstellt. Die Musikerziehung verdankt ihm neben bahnbrechenden theoretisch-pädagogischen Schriften die *erste historische Literatursammlung des Kanons* und die erste *Madrigal-Gebrauchssammlung* (1921), die *erste umfassende Liedauswahl für den Musikunterricht* in seinem *Musikanten* (1923) und einen *ersten Versuch, Bach'sche Musik für Schule und Haus zu erschließen*. Er knüpfte die *Verbindung zwischen Jugendmusikbewegung und einigen Komponisten der Avantgarde von 1926: Hindemith, Kaminski, Erpf und Weber*, erfaßte aber zur gleichen Zeit mit der *'Offenen Singstunde'* eine *neue pädagogische Möglichkeit im sozialen Bereiche*.

Früh richtete er den Blick über die Grenzen des eigenen Landes hinaus, indem er das *Lied als Brücke von Volk zu Volk* einsetzte, und so fanden auch viele seiner Ideen fruchtbare Resonanz von Skandinavien bis in die Schweiz und in die Balkanländer hinein. Dem *Initiator und Leiter der ersten Jugendmusikschule in Berlin-Charlottenburg* (1924) danken heute etwa 300 Institute in der Bundesrepublik, aber auch die Musikschulen in der DDR und in Skandinavien den geistigen Impuls des Beginns, mögen die Inhalte und Formen der Arbeit sich auch heute sehr unterscheiden von damals⁴²³.

Stellvertretend für diejenigen führenden Persönlichkeiten des AMJ, die im Verlauf der zweiten 25 Jahre seiner Geschichte starben, seien Karl-Heinz Möseler, Gottfried Wolters und Willi Träder genannt.

Karl-Heinz Möseler (1912-1984)

„Gemeinsam mit Fritz Jöde war am 10. November 1947 Karl-Heinz Möseler einer der Mitbegründer des 'Bundes deutscher Sing- und Spielkreise – Die Musikantengilde'. Es war

bezeichnend für diese Phase des Wiederaufbaus, daß Möseler, der im gleichen Jahr den Kallmeyer-Verlag übernommen hatte, auch schon in diesen ersten Jahren im Vorstand der neuen Organisation aktiv mitwirkte.....

Es war ein glücklicher Umstand, daß in diesen Jahrzehnten der AMJ und seine Sing- und Spielkreise für ihre nationalen und internationalen Unternehmungen sowie die Komponisten, Autoren und Herausgeber, die im AMJ zusammenarbeiteten, für ihre schöpferischen Leistungen in Karl-Heinz Möseler einen aufgeschlossenen Freund und zugleich kritischen Verlagsgefährten hatten. Mit der ihm eigenen Unternehmer-Initiative konnte er seinen Musikverlag zu einer Leistungskapazität ausbauen, der wir eine heute verfügbare Verlagsproduktion verdanken, ohne deren Ergebnisse unsere Musiklandschaft wesentlich ärmer wäre.

In Ergänzung zum Verlag gründet Karl-Heinz Möseler eine Druckerei. 1959 vereinigt er Verlag und Druckerei in einem Neubau.... Den bisherigen klassischen Produktionszweigen eines Musikverlages fügt er 1961 eine Schallplattenproduktion hinzu, deren Aufnahmen unter dem Namen 'Camerata' vertrieben werden.....

Der engen Zusammenarbeit zwischen dem Verleger K.H. Möseler und Gottfried Wolters als Lektor ist es zu verdanken, daß das schöpferische Werk von Gottfried Wolters als Komponist, Herausgeber und als Interpret seines Schaffens mit dem Norddeutschen Singkreis in seinen Veröffentlichungen und Schallplatten vorliegt. Die über einen Zeitraum von 10 Jahren und unter thematischen Schwerpunkten disponierte Liedblattreihe 'Das singende Jahr', das Satz-Archiv hierzu und die Serie von 12 Schallplatten als Auswahl aus der Liedblattreihe sowie die Aufnahmen der Motetten von J. S. Bach u.a. mit dem Norddeutschen Singkreis haben beispielgebende, stilprägende, dokumentarische und auch schon historische Funktion.

Das gilt gleichermaßen für die Aufnahmen zum Volksliedsingen 'Heimat im Lied' mit Willi Träder, dem Niedersächsischen und Rupenhörner Singkreis auf ebenfalls 12 Schallplatten und zugehörigem Liederheft sowie für Träders Interpretationen auf Schallplatten etwa mit Werken von Ernst Pepping und Johannes Brahms, die hier stellvertretend für Aufnahmen mit weiteren Spitzenchören, instrumentalensembles und Solisten genannt seien.....

Der Arbeitskreis für Musik in der Jugend dankt seinem Freund, Vorstandsmitglied und Verleger dafür, daß er immer einen gewichtigen Schwerpunkt in den Veröffentlichungen seines Verlagsprogramms gesehen hat, die der Aufgabenstellung und praktischen Arbeit des AMJ nahestehen. Dabei soll auch gesagt sein, daß sich die Zusammenarbeit zwischen Verlag und AMJ unter einem gemeinsamen Dach in der Bürogemeinschaft gut bewährt hat²⁴.

Aus dieser Darstellung wird sehr deutlich, daß die Breitenwirkung von Gottfried Wolters und Willi Träder und auch die des AMJ ohne Karl-Heinz Möseler nicht denkbar gewesen wäre.

Gottfried Wolters (1910-1989)

Auch Gottfried Wolters war 1947 einer der Mitbegründer der Musikantengilde. „1951/52 und wieder 1970 bis 1976 war Gottfried Wolters Mitglied des Beirates des Bundesvorstandes.

Von 1952 bis 1959 war er einer von drei gleichberechtigten Vorsitzenden..... Von 1964 bis 1970 war er alleiniger Bundesvorsitzender, und nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand als Beisitzer ernannte ihn die Mitgliederversammlung zum Ehrenvorsitzenden unseres Verbandes.

In dieser Aufzählung fällt eine Lücke in den Jahren 1959 - 1964 auf. In dieser Zeit hat Gottfried Wolters sich aus der Arbeit für den Arbeitskreis Musik in der Jugend zurückgezogen und seine ganze Kraft in die Arbeit für einen europäischen Zusammenschluß Junger Chöre investiert. Er bündelte hierbei seine vielfältigen Kontakte zu Musikern und Chören in anderen europäischen Ländern.....

Als Herausgeber erschloß Gottfried Wolters Literatur, die heute zum Standard nicht nur der Spitzenchöre gehört. Mit den Schallplatteneinspielungen seines Norddeutschen Singkreises

setzte er Maßstäbe. Die Liedblattreihe 'Das singende Jahr' stellte neues Liedgut und Lieder aus dem europäischen Erbe zur Verfügung. Nur wer diese Zeit miterlebt hat, kann ermessen, wie begierig wir damals auf die neuen Quartalsfolgen warteten.

Seine Liedbehandlung - schlichte Sätze aus Material des Liedes, das Hineinstellen der Lieder in Zyklen - gab dem Lied den ihm gebührenden Rang als Mikrokosmos der Kunst. Wie viele Menschen mag Gottfried Wolters durch das Offene Singen von Volksliedern an differenzierte Chormusik herangeführt haben, aber auch wie viele Menschen durch das Singen differenzierter Chorliteratur zum Volkslied? Und nicht vergessen werden darf seine großherzige Förderung junger Komponisten²⁵.

Willi Träder (1920-1981)

Willi Träder hat mit seinen beiden Chören, dem Niedersächsischen Singkreis und dem Rupenhörner Singkreis Berlin in zahllosen Konzerten, Rundfunkaufnahmen und Schallplatteneinspielungen vielen Menschen die Chormusik dieses Jahrhunderts erschlossen und die Aufführungspraxis des a-cappella-Singens in den ersten Jahrzehnten nach dem 2.

Weltkrieg zusammen mit Gottfried Wolters maßgeblich geprägt. Mit den 359 Offenen Singstunden, die er in über 32 Jahren regelmäßig in Hannover durchgeführt hat, stand er in der direkten Nachfolge von Fritz Jöde. Er verband volkstümliches Singen mit höchsten künstlerischen Leistungen seiner Chöre, für die der Gewinn der Hauptpreise bei internationalen Chorwettbewerben u.a. in Cork und Arezzo Zeugnis sind.

„Viele seiner Chorsänger, die gleichzeitig seine Studenten waren, stehen seit Jahren in wichtigen Positionen des Musiklebens: als Lehrer, Chorleiter, Musikschulleiter, Kritiker, bei Rundfunkanstalten, in Musikverbänden. Als Lehrer besaß er die besondere Gabe, Ideen, die nur unzulänglich wiedergegeben waren, zu erahnen und ihnen Ausdruck zu verleihen, den Studenten so annehmend, ermutigend, unmerklich korrigierend. Und er besaß die seltene Bereitschaft, seine Studenten und Mitarbeiter für Aufgaben heranzuziehen, die sie sich manches Mal selbst nicht zugeutraut hätten. So blieben seine Studenten nicht auf Übungsaufgaben beschränkt, sondern durften sich früh in der Praxis bewähren....

Willi Träder hatte viele Verbandsfunktionen inne - im Arbeitskreis für Musik in der Jugend, im Verband deutscher Musikschulen, im Landesmusikrat Niedersachsen, um nur einige zu nennen. Er war aber kein 'Funktionär'. Seine Ämter übte er mit Sachverstand und Herz aus. Er hielt in Sitzungen keine langen Reden, war vielmehr aufmerksamer Zuhörer. Wenn er sich dann aber einschaltete, waren seine Beiträge stets wesentlich und, wo erforderlich, ausgleichend²⁶.

Die Bundesgeschäftsstelle mit den verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ihr unterschiedlich lange angehörten, hat einen nicht hoch genug einzuschätzenden Anteil an dem Erfolg des AMJ. Stetig ist der Mitarbeiterstab gewachsen, bis er im Jubiläumsjahr außer dem Generalsekretär Rolf Pasdzierny 3 Mitarbeiter auf ganzen und 2 Mitarbeiter auf halben Stellen umfaßte, dazu Projektmitarbeiter und eine französische Praktikantin. Aber die Arbeit wächst immer noch schneller als die Arbeitskapazität der Geschäftsstelle.....

Ohne die institutionelle Förderung, die der AMJ als kursveranstaltender Verband durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erhält, hätte der AMJ niemals seine Aufgaben erfüllen können. Der Dank geht ebenso dorthin wie an die Landesministerien und die Stiftungen, die Projektmittel gewährten, und an die Commerzbank, die in einer ganz kritischen Phase als rettender Sponsor auftrat. Dank gilt natürlich den Mitgliedern, deren Beiträge die einzige kalkulierbare Größe im Jahreshaushalt darstellen, und die oft auch mit zusätzlichen Spenden halfen, wenn die Not groß war. Dank auch den Kursteilnehmern - was wäre ein Kursanbieter, wenn seine Kurse nicht angenommen würden!

Zu danken hat der Verband allen Funktionsträgern dieser 50 Jahre, auf allen Ebenen, die teilweise über Jahrzehnte amtierten und dadurch ein ebenso hohes Maß an Kontinuität gewährleisten wie die Geschäftsführer - nur drei hauptamtliche in mehr als 38 Jahren - das spricht für ihre Identifikation mit ihrer Arbeit, aber auch für das gute Verhältnis zwischen Geschäftsstelle, Vorstand und Mitgliedern.

Der AMJ hat seine Jubiläumsveranstaltungen zukunftsorientiert gestaltet und nur wenig zurückgeblickt, denn seine Aufgabe ist es, Kindern und Jugendlichen kulturelle Angebote als Hilfe zur Lebensbewältigung anzubieten. Da kann man sich nicht auf früheren Lorbeeren ausruhen und sich auf die Leistungen früherer herausragender Persönlichkeiten berufen. Der AMJ kann mit Zuversicht in die nächsten 25 Jahre gehen in dem Wissen, daß interessante und lohnende Aufgaben auf ihn warten.

¹zitiert nach Eike Funck: 25 Jahre Arbeitskreis für Musik in der Jugend, Intervalle 4-5/1972, S.30, Wolfenbüttel

² zitiert nach Eike Funck, a.a.o., S. 30

³ Herbert Saß: Vereinsrechtliche Entwicklung des AMJ, unveröffentlichtes Ms, S.3

⁴ Lore Auerbach: Das Selbstverständnis des AMJ, Intervalle 1/1976, S.2, Wolfenbüttel

⁵ Eike Funck, der damalige Bundesvorsitzende, in einem Telefongespräch mit der Autorin im Herbst 1997

⁶ Protokoll der Vorstandssitzung vom 27.-29.9.1974, S.5

⁷ Brief von Fritz Oberst an die Geschäftsführerin vom 19.12.1974

und Brief von Günther Hildebrandt (Vorstand der Commerzbank Bochum, Leiter des „Junger Chor Bochum“ und stellvertretender Vorsitzender des AMJ, der insbesondere für die Finanzfragen zuständig war) vom 19.12.1974

⁸ Schreiben der Geschäftsführerin an alle Vorstandsmitglieder vom 9.1.1975

⁹ Protokoll der Mitgliederversammlung vom 4.9.1976, S.5

¹⁰ Gerd Meyer in Intervalle 3/1980, S.42, Wolfenbüttel

¹¹ Helmut Steger in Intervalle 3/1981, S.32, Wolfenbüttel

¹² Lore Auerbach: „Keine FESTLICHEN TAGE EUROPÄISCHER CHORMUSIK in Weimar“ in „Intervalle 1/1993, S.1f, Wolfenbüttel

¹³ Tätigkeits- und Geschäftsbericht für das Jahr 1983 vom 11.9.1984, S.7

¹⁴ Information in einem Brief von Gerda Kobis an die Autorin vom 22.1.1998

¹⁵ K.-H. Reinfandt: Die Jugendmusikbewegung - Impulse und Wirkungen - , Wolfenbüttel 1987

¹⁶ Die Hauptreferate des Symposiums wurden in Intervalle 1/1988 abgedruckt

¹⁷ Lore Auerbach: Ansprache, Intervalle 2/1988, S.9, Wolfenbüttel

¹⁸ Protokoll der Mitgliederversammlung vom 4.9.1976, S.5

¹⁹ Eike Funck, a.a.o., S.33, und Herbert Saß, a.a.o., S.6

²⁰ Schreiben der Geschäftsführerin an die Mitglieder des Vorstands vom 4.11.1980

²¹ Komponisten zu den Kindern, Intervalle 2/1995, S.20

²² Neue Musik für Kinder- und Jugendchöre ,Band 1, Regensburg 1997

²³ Willi Träder: Wer war Fritz Jöde?, Intervalle 6/1970, S.62, Wolfenbüttel

²⁴ Herbert Saß: Karl-Heinz Möseler und der AMJ, Intervalle 1/1982, S.9f, Wolfenbüttel

²⁵ Lore Auerbach: Nachruf auf Gottfried Wolters, Intervalle 1/1989, S.4f, Wolfenbüttel

²⁶ Lore Auerbach: Reminiszenzen, Intervalle 1/1982, S.4, Wolfenbüttel